Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 486. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 15. Juli 1891.**

Das Referendum.

⚭ Berlin, 14. Juli.

In der Schweiz macht die Einrichtung, daß die Abstimmung sämmtlicher Staatsbürger statt der Abstimmung der gewählten Volksvertreter über das Zustandekommen oder Scheitern eines Gesetzes entscheidet, immer größere Fortschritte; es ist zu befürchten, daß diese Institution des Referendum einmal für die Schweiz recht verhängnißvoll werden kann. Die Schweiz ist ein durch und durch demokratisches Gemeinwesen; das Wahlrecht ist in der liberalsten Weise geordnet; es giebt keine bevorzugten Stände, es giebt keine Monarchie, welche der Thätigkeit der Volksvertretung in die Zügel fallen könnte. Dasjenige, was das Volk wahrhaft und ernsthaft will, muß geschehen, wenn auch nicht immer sofort, so doch spätestens nach Ablauf weniger Jahre. Wenn man auf diese demokratischen Einrichtungen auch noch das Referendum, die unmittelbare Volksabstimmung setzt, so thut man Etwas, was man sprüchwörtlich wohl als „den Speck spicken" bezeichnet.

Die Gesetzgebung zerfällt in zwei Momente, das Berathen und das Abstimmen, und die Gesetzgebung nimmt dort einen idealen Charakter an, wo die Abstimmung das naturgemäße Ergebniß der vorausgegangenen Berathung ist. Die Abstimmung kann man in die Menge der Wähler verlegen, die Berathung nicht, und so wird sich jedes Referendum als eine Abstimmung ohne geordnete Vorberathung, als ein Beschluß ohne Gründe bezeichnen lassen.

Wer als neues Mitglied in eine gesetzgebende Körperschaft eintritt, weiß, daß er dort zu lernen hat, bevor er im Stande ist, seiner Aufgabe nach allen Seiten hin gerecht zu werden. Er weiß, oder lernt es sehr bald kennen, daß die Anschauungen, mit denen er eingetreten ist, der Berichtigung bedürfen; er lernt im Kreise seiner Freunde, in der Fraction, aber auch im Kreise der Gegner, in der Commission, neue Gesichtspunkte auffassen und würdigen. Das Gesetzgeben ist eine Kunst, deren man nur allmälig Herr werden kann. Ich werde es im Leben nicht glauben, daß der Staatsbürger als solcher schon der geborene Gesetzgeber ist.

Der Staatsbürger hat das wichtige Recht, zu wählen. Er kann den Candidaten, welchen er wählt, vorher prüfen. Derselbe entwickelt seine Anschauungen im Allgemeinen und hat alle Veranlassung, auf die ihm vorgelegten Fragen eine Antwort zu geben. Zwischen dem Gewählten und seinen Wählern findet wenigstens eine allgemeine Uebereinstimmung der Anschauungen statt. Nun muß aber der Wähler zu dem Gewählten auch das Zutrauen haben, daß dieser die Fragen, welche ihm zur Entscheidung vorgelegt werden, genauer prüfen wird, als dies der Regel nach der großen Menge der Wahler möglich sein wird. Will sich der Gewählte seinen Anschaunngen nicht fügen, so mag er bei der nächsten Wahl einen Anderen wählen. Aber das directe Eingreifen der Staatsbürger in den Act der Gesetzgebung halte ich nicht für heilsam.

Deutschland.

* **Berlin, 14. Juli.** [Tages-Chronik.] Für die Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreise Memel-Heydekrug ist von einer freisinnigen Wählerversammlung in Memel der Gutsbesitzer Papendick-Dahlhem als Candidat aufgestellt worden.

Nach einer den kaufmännischen Körperschaften zugegangenen Benachrichtigung des preußischen Handelsministers erfolgt die Ausstellung derjenigen Legitimationskarten, auf Grund deren deutschen Handlungsreisenden auf der österreichischen Staatsbahn Vergünstigungen bei der Beförderung von Musterkoffern zugestanden werden, durch die Ortspolizeibehörden nur in denjenigen Städten, welche einen eigenen Kreisverband bilden, im Uebrigen aber durch die Landrathsämter.

Das Fortbildungsschulwesen in Preußen wird zum 1. April künftigen Jahres, mit Inkrafttreten des Reichsgesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, verschiedene Umgestaltungen erfahren. So ist durch § 154 Absatz 1 dieses Gesetzes die Möglichkeit, noch nicht 18 Jahre alte Lehrlinge und Gehilfen in Handelsgeschäften durch Ortsstatut zum Besuche einer Fortbildungsschule zu verpflichten, wieder hergestellt. Wie nun gemeldet wird, hat der Minister für Handel und Gewerbe in einer Verfügung vom 23. v. M. die Regierungspräsidenten ersucht, die Gemeindevorstände derjenigen Städte ihres Bezirks, in denen obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen oder kaufmännische Fortbildungsschulen bestehen, zu veranlassen, sich nach Anhörung von Mitgliedern des Handelsstandes darüber zu äußern, ob eine derartige Erweiterung des Schulzwanges nach dem 1. April 1892 beabsichtigt wird. Es kann also mittelst Ortsstatuts entweder der Zwang zum Besuch der vorhandenen kaufmännischen Fortbildungsschulen für die Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften eingeführt, oder die für Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Arbeiter des Gewerbestandes schon bestehende Verpflichtung zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen auf jene ausgedehnt werden. In Städten, in denen eine obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule und zugleich eine kaufmännische Fortbildungsschule besteht, hat entweder eine Umwandlung der bisherigen facultativen kaufmännischen Fortbildungsschule in eine obligatorische oder eine Vereinigung der Schulen — etwa unter der Errichtung besonderer Klassen für die Handelsgehilfen und Lehrlinge — zu erfolgen.

Die schon telegraphisch gemeldete Mittheilung der „Saale-Ztg." über die Anklage gegen den Geh. Hofrath Manché lautet folgendermaßen: Aus guter Quelle erfahre ich, daß die königl. Staatsanwaltschaft des Landgerichts I wider den bekannten Geh. Hofrath Manché, früher Abtheilungschef im kaiserlichen Civilcabinet, die Anklage wegen Unterschlagung und Bestechlichkeit erhoben hat, nachdem sich herausgestellt, daß er die Summe von 10000 Mark, die er von Herrn Thomas, Inhaber der Firma Thomas und Keyling (Eisengießerei), erhalten hatte, nicht für wohlthätige Zwecke verwandt hat. Thomas hatte ihm, als er ihm diese Summe zahlte, um Beschaffung eines bestimmten Hofprädikats ersucht. Der Rector Ahlwardt war es gewesen, der in seinem Buche: „Der Verzweiflungskampf der Arier ꝛc." diesen Handel zur Sprache gebracht hatte. Daraufhin wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Bei der verantwortlichen Vernehmung Manchés (alias Möses) stellte sich zunächst heraus, daß Manché schon seit Jahren bei allerlei Schiebungen die Hände im Spiel gehabt, welche inzwischen durch ein neues Buch Ahlwardts eine drastische, aber leider sachliche Beleuchtung erfahren haben. Manché bestritt entschieden, jene 10000 M. für sich behalten zu haben und erklärte vielmehr, dieselben per Post ihrer Bestimmung gemäß an die Gräfin Haacke, Palastdame der Kaiserin Augusta, abgeschickt zu haben, welche damit Arme und Bedürftige unterstützt habe. Die genannte Dame gab jedoch bei ihrer Vernehmung die Erklärung ab, daß sie davon nichts wisse, von Herrn Manché Summen zu wohlthätigen Zwecken erhalten zu haben. Ueber diesen Widerspruch vom inquirirenden Richter zur Rede gestellt, behauptet Hofrath Manché nunmehr, er habe sich bei jener Angabe geirrt, entsinne sich aber jetzt bestimmt, die 10000 M. dem verstorbenen Polizeihauptmann Greif übergeben zu haben. Natürlich stießen diese Ausflüchte auf begründete Zweifel, trotzdem der Angeschuldigte behauptete, Geh. Rath Dr. Lucanus habe ebenfalls von diesem Depot Kenntniß gehabt. Da die Ermittelungen aber auch hier negative Resultate ergaben und da Ahlwardt inzwischen in seiner Bleichröder-Enthüllung sogar die Weinhändler nahmhaft gemacht, welche mehrfach Herrn Manché 700 Flaschen Sect à 7,50 M. im Auftrage von allerlei Petenten (um Begnadigungen u. s. w.) geschickt haben, so konnte die Anklagebehörde nicht umhin, die Anklage zu erheben. Durch den Proceß Manché wird die Chronique scandaleuse wieder um ein recht pikantes Blatt bereichert werden. Im ganzen wird Manché in 39 Fällen des Handels mit Prädicaten, Begnadigungen u. s. w. bezichtigt. Viele Commerzienräthe verdanken ihm den Titel. In den hiesigen politischen Kreisen erregt dieser Proceß, der noch manchen Staub aufwirbeln dürfte, ungeheures Aufsehen. Manché ist seit Februar d. J. aus dem Geh. Civilcabinet ohne Pension entlassen.

[Die Nachforschungen nach Herrn Dr. von Kalckstein] sind bisher noch immer ohne Erfolg gewesen, wie aus Briefen hervorgeht, welche die Gemahlin des Verschollenen an dessen in Steglitz lebende Mutter gerichtet hat. Tag für Tag werden von dem Bürgermeister von Alpnach, der gleichzeitig Vorsitzender der Section Pilatus des Alpenvereins ist, wegeskundige Leute in das Gebirge geschickt. Frau v. Kalckstein, die sich noch immer in Alpnach aufhält, wird bis Donnerstag dieser Woche, an welchem Tage bereits drei volle Wochen seit dem Verschwinden ihres Gemahls verstrichen sind, in Alpnach verweilen. Da der Aufstieg zum Pilaturs mit verhältnißmäßig geringer Gefahr verknüpft ist, so gewinnt die Vermuthung mehr und mehr an Raum, daß Herr Dr. von Kalckstein überhaupt nicht verunglückt ist. Von anderer Seite dagegen wird der Verdacht ausgesprochen, daß er allerdings abgestürzt und seine Leiche später ausgeraubt und verborgen worden sei.

[Eine Kritik des Dienstes eines Lieutenants] führte einen Schuhmacher am Dinstag wegen Beleidigung vor das Berliner Schöffengericht. Als an einem Octobervormittag des vorigen Jahres im Lustgarten die Wache abgelöst wurde, trat der Angeklagte an den diensthabenden Lieutenant heran und sprach zum Ergötzen des umstehenden Publikums: „Herr Lieutenant, das hat mir nicht besonders gefallen." Im nächsten Augenblicke befand sich der Witzbold auf der Wache. Das Schöffengericht sprach ihn frei, da der Lieutenant erklärte, daß er sich durch die Aeußerung des betrunkenen Menschen nicht beleidigt gefühlt habe. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und beantragte in der zweiten Instanz eine Geldstrafe von zwanzig Mark. Der Commandeur habe den Strafantrag gestellt, weil er durch die unbefugte Kritik des Angeklagten das ganze Offiziercorps beleidigt hatte. Der Gerichtshof hielt einen groben Unfug für vorliegend und erkannte dafür auf eine Geldstrafe von zehn Mark.

[Durch Umschlagen eines Bootes] sind in Stettin am Sonntag mehrere Personen ertrunken. Eine kleine Gesellschaft, bestehend aus dem Arbeiter (Brücken-Aufzieher) Dinse, Tischler Klein nebst Frau, sämmtlich von hier, und einem jungen Mädchen aus Berlin, einer Bekannten des Klein'schen Ehepaares, hatten Sonntag einen Ausflug nach dem am Dunzig belegenen Vergnügungslocal „Waldowshof" gemacht, von wo sie Abends nach 10 Uhr in einem Boote die Rückfahrt antraten. In der Gegend der Friedmann'schen Spritfabrik lehnte sich das junge Mädchen unvorsichtiger Weise zu weit über Bord, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Bei den Bemühungen der Uebrigen, das Mädchen zu retten, kenterte das Boot. Von den Insassen vermochte sich nur Klein zu retten, die übrigen ertranken. Von den Leichen war bis Montag Mittag erst diejenige des jungen Mädchens gefunden.

[Unfälle im Eisenbahnbetrieb.] Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten, in der Ersten Beilage zur heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers" veröffentlichten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat Mai d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 11 Entgleisungen und 3 Zusammenstöße auf freier Bahn, 11 Entgleisungen und 4 Zusammenstöße in Stationen und 178 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zuge, Kesselexplosionen und andere Ereignisse beim Eisenbahnbetriebe, sofern bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 213 Personen verunglückt, sowie 48 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 57 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 2 getödtet und 21 verletzt, und zwar entfallen: je eine Tödtung auf die Verwaltungsbezirke der Königlichen Eisenbahn-Directionen zu Elberfeld und zu Hannover, fünfzehn Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Hannover, zwei Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der Königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld und je eine Verletzung auf die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn, auf die Main-Neckar-Eisenbahn, auf die Kgl. württembergischen Staatseisenbahnen und auf den Verwaltungsbezirk der Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg.

Die Glücksjäger. [5]

Roman von **Alexander Römer.**

Es stand für Asta bald fest, daß sich oben in den dumpfen, von Tabaksrauch geschwärzten, mit Büchern und Papieren vollgepropften Räumen, wo der Onkel hauste, dem sie möglichst aus dem Wege ging, nicht athmen ließ, in Tante Hannas musterhaft ordentlichen ebenfalls nicht, aber in der Bel-Etage unter ihnen wohnte der General v. Wildau. Da waren zwei Söhne und Miß Dunlin mit ihrer Million. Tante Hanna redete mit Andacht von dieser Million, und Comteßchen war der Ansicht, es sei wünschenswerth, sich die Eignerin derselben zu gewinnen. Sie traute sich diese Kunst durchaus zu, und mit Recht. Ihr Enthusiasmus für Hektor, für die schöne Fuchsstute, für Miß Hettys eigene vornehme, anmuthige Person war so echt, ihr Interesse für die Erzählungen aus der fernen Heimath so lebendig, daß sie das Herz der kühlen Fremden ihr rasch näher brachten. Wer konnte auch ihrem heißblütigen, beweglichen Wesen widerstehen! Jetzt stand sie mit dem erhitzten Gesicht und den blitzenden Augen oben vor der erstaunten Tante Hanna. „Um Himmels willen, wo bist Du gewesen?" rief diese und schlug entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. „Im Reitkleid? Und wie sieht das aus, mit Schlamm bespritzt bis oben hinauf!"

Fräulein Hanna erfuhr von den Unternehmungen Comteßchens meistens erst, wenn sie vollführt waren.

„Ich habe auch im Morast gelegen, die Beß hat mich abgeworfen, hab's ihr aber eingetränkt," sagte Asta keck.

„Nein — hat ein Christenmensch von dergleichen einen Begriff! Die Beß! Das Reitpferd Miß Dunlins? Und das hast Du geritten, heute — bei diesem Unwetter? Abgeworfen? Und heile Glieder hast Du dabei behalten?" Tante Hanna war ganz verwirrt.

„Wie Du siehst, — na, so'n kleiner Sprung, das ist noch keine Weltbegebenheit."

„Und wo hast Du denn Deinen Regenmantel?"

„Den reinigt Jane erst, werde ihr das Reitkleid auch geben, puh! wie sieht das aus — wenn es nur nicht gar so schmutzig gewesen wäre heute."

„Fremder Leute Pferde, fremder Leute Diener — sag mal, lassen die sich das gefallen, daß Du alles als Dein Eigenthum betrachtest?"

„Ach! Wenn alle Welt so viel Aufhebens von kleinen Dingen machen wollte, wie Du", lachte Asta, „aber wo dachtest Du denn eigentlich, daß ich sei? Lieutenant Leo und ich sind ja stundenlang fort gewesen."

„Lieutenant Leo war mit Dir? Das wird immer bunter, ja man weiß nicht mehr, was man dazu sagen soll."

„Gute Tante Hanna, Du weißt überhaupt nie, was ich thue und wo ich bin; quäle Dich also nicht weiter darum."

„Asta! Du bist frech!"

„Das sagst Du mir häufig, Tantchen, ich bin lustig, ein Kobold, ein Quirl, Gott weiß was alles. Aber nun muß ich mich ausruhen, die Beß ist mürbe, ich aber auch, und heute abend ist wieder Gesellschaft bei Wildaus, ich muß größere Toilette machen."

„Größere Toilette — Du bist wirklich komisch. Dein blaues Foulardkleid kannst Du allenfalls anziehen, obgleich ich es recht zerdrückt finde, wenn Du überhaupt eingeladen bist."

„Eingeladen bin ich, sonst würde ich mich doch nicht um meine Toilette kümmern, — und das blaue Foulardkleid ziehe ich sicher nicht an."

„Hast Du etwas anderes? Der Onkel wird schwerlich Dir Gesellschaftstoiletten anschaffen."

„Ich habe eine Gesellschaftstoilette, eine wundervolle, cremefarbene, mit Atlas und echten Spitzen. Jane hat sie für Miß Hetty gefertigt, welche sie nicht für sich kleidsam fand, da ist sie für mich umgeändert worden."

Tante Hanna starrte sie mit offenem Munde an. Dergleichen war ihrem soliden Sinne etwas Unerhörtes. Das Mädchen steckte sich sogar in fremder Leute Kleider — aber Asta war mittlerweile in ihre Kammer getreten und schloß die Thüre hinter sich. Was sollte die gute alte Dame machen. Lärm schlagen, dem Herrn Professor mit diesen Dingen die Laune verderben, das war schrecklich unbequem. Was ging es sie im Grunde an? Sie konnte das unberechenbare Wesen nicht hüten, das war überhaupt nicht zu hüten und nicht zu erziehen.

Asta lag in ihrer Kammer, wo es ziemlich wüst aussah, in einem Schaukelstuhl, den sie sich auch erobert, und ruhte von ihren Strapazen. Sie neckte den Canarienvogel im Bauer, schnippte mit den Fingern, wiegte sich und dachte an den vergnügten Abend, der noch vor ihr lag; die Gesellschaften bei Wildaus unten waren immer sehr nett, opulente Bewirthung, vortreffliche Weine, heitere Menschen, Leo mit seinen flotten Kameraden. Sorgen, Nachdenken irgend einer Art faßte ihre Schmetterlingsseele nicht, zum Träumen war sie auch nicht angelegt, lächelnd wie ein Kind wiegte sie sich in Schlummer, bis ihr Instinct, der sie zum Vergnügen trieb, sie weckte.

Da sprang sie empor, zündete Licht an und kämmte ihr goldsprühendes Haar. Halb angekleidet eilte sie hinunter in Miß Hettys Toilettenzimmer, wo Jane ihr das neue Kleid anlegen sollte.

Miß Dunlin, bereits fertig angekleidet, in dem entzückenden Spitzenkleide, „so weiß und fein und feenhaft wie eine Lotosblume", sah lächelnd Janes Zauberkünsten zu, welche aus der Kleinen eine ganz andere Figur machte. Ja, wer konnte ihr gram sein! Es war ja alles Natur, was in ihr und aus ihr sprudelte, unerwogen, unbeherrscht. Die war nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt.

„Asta, wo haben Sie die Brosche, welche ich Ihnen neulich gab, um diese Spitzen am Halse zusammenzufassen?" fragte Hetty.

„Die Brosche? Ja, die wird irgendwo oben liegen."

„Jane, dann geben Sie die Korallen her, etwas gehört hierher zum Schluß." Comteßchen saß vor dem Trumeau und schaute seelenvergnügt in das Glas. „Jane, Sie sind eine Künstlerin, aus diesem Zimmer gehe ich allemal völlig verwandelt hervor. Hektor! Kennst Du mich noch? Du liebes, süßes Hundevieh, Du hast freilich Deine Weisheit mehr in der Nase, als in den Augen, — wenn Tante Hanna das sähe, wie Du Deine Schnauze an den feinen Spitzen reibst. Heute bin ich unnahbar, Hektor, eine hocherhabene Person." Sie drehte ihre Gestalt mit unnachahmlicher Komik und umarmte stürmisch Hetty. „Sie Liebste, Beste, Engelgute! Wäre ich doch nur halb so hübsch wie Sie, oder halb so verständig und gut, oder halb so reich — ich könnte das alles gebrauchen, bin aber so arm wie eine Kirchenmaus."

„Sie sind ein enfant terrible, Kleine. Etwas besitzen Sie aber jedenfalls, denn in der Welt ist Alles Tauschhandel."

„Ich habe meine Lustigkeit," rief Asta, „und es ist merkwürdig, wie die Menschen die Waare lieben. Dabei nennt mich Jeder anders. Lieutenant Leo nennt mich seinen flotten Kameraden, der Onkel Professor einen Kobold, Tante Hanna ihre Angstwurzel, Sie das enfant terrible. Frau Generalin titulirt mich gar nicht, was wohl das Schlimmste, und der ernsthafte Herr Paul — —"

Sie hielt inne, und Hetty fragte lächelnd: „Nun — und der ernsthafte Herr Paul?"

„Der macht so, wenn er mich sieht." Asta ahmte mit unvergleichlicher Naturtreue Paul Wildau's Blick und Manier nach, wenn er geringschätzend etwas ignorirte.

(Fortsetzung folgt.)

Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 35 getödtet und 132 verletzt, von Steuer- u. s. w. Beamten 2 verletzt, von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 13 getödtet und 8 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 47 Beamte verletzt. Von den sämmtlichen Unfällen beim Eisenbahnbetriebe entfallen auf: A. Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen (bei zusammen 33 544,33 km Betriebslänge und 945 765 734 geförderten Achskilometern) 189 Fälle, davon sind verhältnißmäßig, d. h. unter Berücksichtigung der geförderten Achskilometer und der im Betriebe gewesenen Längen, auf der Main-Neckar-Eisenbahn und in den Verwaltungsbezirken der Königlichen Eisenbahn-Directionen zu Elberfeld und zu Köln (rechtsrh.) die meisten Unfälle vorgekommen. B. Privatbahnen (bei zusammen 2529,33 km Betriebslänge und 30 872 726 geförderten Achskilometern) 18 Fälle, davon sind verhältnißmäßig auf der Lübeck-Büchener Eisenbahn, auf der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn und auf der Mecklenburgischen Südbahn die meisten Unfälle vorgekommen.

[Militär-Wochenblatt.] **Wackermann**, Oberst und Eisenbahnlinien-Commissar in Köln, mit Pension und der Uniform des Leib-Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, der Abschied bewilligt. **Berka**, Hauptm. a. D., zuletzt Comp.-Chef im damaligen 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt.

Metz, 12. Juli. [Das Resultat der Nachwahl für den hiesigen Gemeinderath] bedeutet, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, eine Niederlage für die Deutschen, da sie ihre Majorität eingebüßt haben. Im Jahre 1886 war bekanntlich ein glänzender Sieg errungen worden; von den 32 Gemeinderathssitzen waren den Eingewanderten 19, den Eingeborenen 13 zugefallen, und da das Deutschthum seit 1886 wesentlich zugenommen hat, ist das heutige Resultat zwar bedauerlich, aber für Kenner der hiesigen Verhältnisse nicht überraschend. Der vorhergegangene (französische) Gemeinderath hatte gespart, zu viel gespart; der letzte (deutsche) dagegen war im Geldausgeben etwas flott, und so ist es vor Allem eine neue protestantische Kirche, für welche 260 000 M. votirt sind, welche bei der überwiegend katholischen Bevölkerung lebhafte Mißstimmung erregte. Diese Erregung wurde von dem Clerus lebhaft geschürt und zur Spaltung unter den Deutschen benutzt, um den Einheimischen wieder die Majorität im Gemeinderath zu verschaffen und die Protestanten daraus zu verdrängen. Das ist ihnen nun auch gelungen, denn von den neuen Gemeinderäthen sind 27 Katholiken, 4 Protestanten und 1 Israelit. Wie Eingangs bereits erwähnt, haben die Deutschen eine Niederlage erlitten, dasselbe läßt sich von dem Deutschthum nicht sagen. Vor fünf Jahren waren die Eingeborenen noch stolz, wie ein Spanier, und wollten von einem Altdeutschen nichts wissen; dieses Mal waren sie es, die ein Compromiß mit gemischten Listen vorschlugen, das von den Deutschen abgelehnt wurde. Trotzdem setzten sie Altdeutsche auf ihre Listen in jenen Sectionen, wo die Eingewanderten ebenfalls stark vertreten sind, und predigten, daß die Politik in Gemeinderathswahlen nichts zu schaffen habe. Das ist unstreitig ein Fortschritt, denn bisher war diese Ansicht bei den kirchlichen und Handelskammerwahlen nicht zu finden, von den Kreistags- und Bezirkstagswahlen, die ebenso unpolitisch sind, ganz abgesehen. Die gewählten Einheimischen gehören durchweg dem Gewerbe- und Kaufmannsstande an und sind versöhnliche Männer, mit ihnen wird Bürgermeister Halm ebenso gut fertig werden, wie mit dem früheren Gemeinderathe, und ist auch jetzt bei den Altdeutschen das Gefühl der Niederlage noch vorherrschend, so wird sich doch bald zeigen, daß auch dieses Ereigniß die Germanisirung von Metz nicht aufhält. Für diese sorgt die Zeit — die Franzosen sterben und gehen, die Deutschen kommen und vermehren sich.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. [Einweihung der Avenue der Republik.] Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde die Avenue der Republik eingeweiht. Der Präsident der Republik, welcher vom Unterrichtsminister Bourgeois, General Brugère und Major Courtès-Lapeyrat begleitet war, begab sich über die großen Boulevards zum Republikplatze, wo er vom Gemeinderathsobmann Levraud, dem Seinepräfecten Poubelle und den Gemeinderäthen empfangen wurde. Er nahm auf der Ehrentribüne neben den Präsidenten beider Kammern, Le Royer und Floquet, Platz. Der Seinepräfect gab in seiner Rede einen Ueberblick über die Baugeschichte der Stadt und des Stadtviertels und machte dann einige Angaben über die neue Straße, die vom Republikplatze bis zum Thore von Romainville 4 Kilometer lang ist. Ihre Breite beträgt 30 Meter im 11. und 20 im 20. Stadtbezirk. Sie wurde in den Jahren 1882 bis 1891 gebaut. Der Grunderwerb kostete 38 Mill., der Bau der Schleußen- und Beleuchtungsanlagen 4 Mill. Frs. Die Straße wird dazu beitragen, das bisher ungesunde, enge Arbeiterviertel gesunder zu machen und den Verkehr der östlichen Vororte mit dem Centrum zu erleichtern. Zum Schluß erwähnte Herr Poubelle noch, was unter der Republik zur Verschönerung und Gesundung der Stadt geschehen. Nach ihm ergriff der Gemeinderathsobmann Levraud das Wort. Er ging davon aus, daß die neue Straße zur Gesundung des Viertels dienen werde, und meinte, nichts trage mehr zum Wohlergehen eines Volkes bei, als die Gesundheitspflege, welche die Kraft und das Leben von Generationen erhalte und somit das Nationalvermögen vermehre. Ferner schaffe der Bau der Häuser an der neuen Straße einer großen Zahl Arbeitern für lange Zeit Beschäftigung. Früher hätten in Paris die reichen und armen Bevölkerungsklassen mehr untereinander gewohnt. Nach und nach seien aber Letztere vom Centrum nach den Vororten gedrängt worden. Die Einheit sei von Paris verschwunden; man habe sich immer mehr abgesondert. Die Verminderung der Entfernungen und Erleichterung des Verkehrs trage zum Verschwinden dieses Uebelstandes bei. — Hierauf setzte sich der Festzug in Bewegung. Einer Abtheilung Kürassiere folgten die Wagen des Herrn Carnot, der Abgeordneten und der Gemeinderäthe. Die ganze Straße war mit Fahnen geschmückt. Am Lyceum Voltaire hielt der Zug und Herr Carnot weihte diese Schule ein. Der Zug bewegte sich dann noch bis zum Thore von Romainville. Am Pyrenäenplatze nahm Herr Carnot Abschied von dem Einweihungscomité.

Großbritannien.

[Die Labour-Commission.] In der vergangenen Woche tagten in London verschiedene Abtheilungen der vom Parlamente eingesetzten „Labour-Commission". In der Abtheilung für Textilindustrie, deren Vorsitz Mr. Mundella führte, äußerte sich zunächst Mr. Birtwhistle, der Secretär der Vereinigung der Weber des nordöstlichen Lancashire und der vereinigten Textilfabrikarbeiter, über die Lage der Weber seines Districtes. Das Gros der Weber, so führte Mr. Birtwhistle aus, werde repräsentirt durch den Verband der Webervereinigungen der nördlichen Grafschaften, eine Corporation, welche die Beilegung gewerblicher Streitigkeiten zum Zwecke hat. Dieser Verband repräsentire 425 000 Webstühle, an denen 199 764 Arbeiter und zwar 38 pCt. männliche und 62 pCt. weibliche beschäftigt seien. 5 pCt. der männlichen und 9 pCt. der weiblichen Arbeiter seien nur während der Hälfte der Arbeitszeit thätig. Die Gesammtsumme dieser „Halbzeiter" sei 25 969. Dem Alter nach vertheilen sich dieselben wie folgt: Es sind alt zwischen 10 und 11 Jahren 17,1 pCt., zwischen 11 und 12 Jahren 32,64 pCt., zwischen 12 und 13 Jahren 34,6 pCt., zwischen 13 und 14 Jahren 16,2 pCt. Das Maß der Schulbildung, welches ein Kind erreicht haben müsse, um länger als die halbe Zeit arbeiten zu dürfen, sei in den verschiedenen Districten verschieden; im Allgemeinen aber sei dieses Maß niedrig. Die Löhne werden theils wöchentlich, theils nach dem Stück gezahlt und werden durch ein gemeinschaftliches Comité der Arbeitgeber und Arbeiter festgesetzt. Geklagt würde über Lohnabzüge auf Grund von Ursachen, für die der Weber nicht einstehen könne, und weiter auch darüber, daß die Weber seitens der Aufseher vielfach ungebührlich zur Arbeit getrieben würden. Der Redner hielt eine Verschärfung der Fabrikinspection für wünschenswerth. Gewerbliche Streitigkeiten werden, wenn sie nicht im Wege der Correspondenz zwischen den Secretären der Vereinigung der Arbeitgeber und der Arbeiter zur Erledigung gelangen, vor einem aus 6 Arbeitgebern und 6 Arbeitern bestehenden Comitee entschieden; seit 1881 hat dieser Weg nur in einem einzigen Falle nicht zum Ziele geführt. Schiedsspruch zur Beilegung von Streitigkeiten (Arbitration) ist weder bei Arbeitgebern noch bei Arbeitern beliebt, weil, wie man annimmt, der Schiedsrichter gewöhnlich die besondere Lage des einzelnen Falles zu wenig berücksichtigt. Mit der gegenwärtigen Arbeitszeit sind die Arbeiter zufrieden; sie fürchten, daß eine weitere Reduction derselben der Entwickelung der Industrie schädlich sein könne. Ihre Wünsche in dieser Beziehung gehen nicht über die Bestimmungen der gegenwärtig dem Oberhause vorliegenden Fabrikgesetznovelle hinaus. Die Weber sind im Allgemeinen sparsam, viele von ihnen haben ihr eigenes Haus, andere haben ihre Ersparnisse in Kassen und bei Baugesellschaften angelegt. Zur Besserung der Lage haben in erheblichem Umfange die Consumvereine beigetragen. Der Weber arbeitet gewöhnlich bis zum 50. Jahre und gründet dann mit seinen und seiner Familie Ersparnissen ein kleines Geschäft. Vielfach müssen allerdings Frau und Kinder mit verdienen helfen, da die ausländische Concurrenz, besonders des Continents, die Löhne drückt. Diese ist es auch besonders, welche einer Verkürzung der Arbeitszeit im Wege steht. Nach Ansicht des Redners hat sich die Lage der Arbeiter in den letzten 20 oder 25 Jahren erheblich gebessert. — Mr. Wilkinson, Secretär des Verbandes der Webervereinigungen der nördlichen Grafschaften ergänzte die Ausführungen von Mr. Birtwhistle, denen er im Allgemeinen zustimmte, dahin, daß der Fabrikarbeiter in der Regel ein Fabrikmädchen heirathet; der Lebensunterhalt wird aus dem Verdienst beider bestritten. Die schwerste Zeit für die Familie ist die, in welcher die Kinder noch zu klein sind, um mitverdienen zu helfen; später, wenn die Kinder mitarbeiten können, bessert sich die Lage. Mr. Wilkinson hob einen Fall hervor, in welchem eine Familie 20 Webstühle bediente und von jedem 4 sh 4 d wöchentlich Einnahme hatte. Seit 1884 haben 23 Arbeitseinstellungen stattgefunden, die dem Verbande 19 700 Pfd. Sterl. kosteten; jedes Mitglied erhielt 5 sh wöchentlich während eines Strikes. Im Allgemeinen ist das Einvernehmen zwischen den Associationen der Arbeitgeber und denen der Arbeitnehmer ein gutes. In einem Falle führte eine Association der Arbeitgeber bei derjenigen der Arbeiter Klage darüber, daß einzelne Unternehmer einen geringeren Lohn zahlten, als den Abmachungen entsprach; die Arbeiter wurden ersucht, Schritte zu thun, um dies zu ändern. — Mr. George Barker, der Secretär der Webervereinigung von Blackburn, beklagte sich darüber, daß die Bestimmungen des Fabrikgesetzes vom Jahre 1889, soweit sie sich auf die Ventilation der Fabrikräume beziehen, nicht durchgeführt seien. Die Temperatur in den Arbeitsräumen betrage vielfach 90 Gr. (Fahrenheit). Brustkrankheiten seien unter den Webern zahlreicher als unter anderen Klassen von Arbeitern. — Mr. Albert Simpson, ein Baumwollspinner und Fabrikbesitzer von Preston, hob hervor, daß die Löhne der Arbeiter während der letzten 35 Jahre um 25 bis 50 pCt. gestiegen seien, während gleichzeitig die meisten Lebensbedürfnisse sich verbilligt hätten. Hinsichtlich der Geldstrafen betont er, daß solche hauptsächlich nur für das Verderben von Stoffen erhoben würden und in der Regel nicht mehr als ein Drittel des angerichteten Schadens betrügen. Mr. Simpson ist für Beilegung gewerblicher Streitigkeiten durch „concilation"; als letzte Zuflucht betrachtet er einen Schiedsspruch, welcher durch eine von den streitenden Parteien eingesetzte Commission gefällt wird. — Die Erträgnisse der Baumwollspinnereien Lancashire's haben nach Mr. Simpson während der letzten 10 Jahre 5 pCt. nicht überstiegen. Zwar bezifferten die Ausweise der Gesellschaften den Verdienst vielfach höher, allein wenn die angegebenen Verdienste wirklich höher, allein wenn die angegebenen Verdienste wirklich erzielt wären, so müßte der Stand der Papiere der betreffenden Etablissements ein weit günstigerer sein als er thatsächlich ist. Mr. Simpson fürchtet, daß die Baumwollenindustrie in wenigen Jahren, besonders durch den Druck der ausländischen Concurrenz, in eine schwierige Lage gerathen werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juli.

• **Personalien.** Anstellungen und Beförderungen: Pfarradministrator Franz Starker in Marklissa als Pfarrer in Berthelsdorf, Archipresbyterat Naumburg a. Qu.; Pfarrer Johannes Fröhlich in Kamin als Pfarrer in Költschen, Archipresbyterat gleichen Namens; Pfarrer Carl Schneider in Reichenstein als Pfarrer in Reichenau, Archipresbyterat Camenz; Alumnats-Senior Leo Schreck hierselbst als Caplan in Stadt Jauer; Pfarrer Anton Abendroth in Godow als Actuarius Circuli des Archipresbyterats Loslau.

• **Von den neuesten falschen Fünfzigmarkscheinen** wird amtlicherseits folgende Beschreibung veröffentlicht: Das Papier besteht aus zwei zusammengeklebten Blättern, zwischen welche die aus gefärbter Jute und aus Hanf bestehenden Fasern eingestreut und dann unter Anfeuchtung eingepreßt worden sind. Die Tönung des Faserstreifens der echten Reichskassenscheine ist durch Ueberpinseln mit blauer Farbe, die Riffelung durch ungleichmäßig verlaufende Striche mit einer Ziehfeder oder einer Nadel nachgeahmt. Die Zeichnung beider Seiten ist nicht durch Kupferdruck, sondern als photographische Copie hergestellt. Das Falschstück ist 5 mm zu breit und 2 mm zu hoch. Die rothe Werthbezeichnung „Fünfzig Mark", der Controlstempel und die Nummer sind nicht mit Typen aufgedruckt, sondern durch Uebertuschen der photographischen Zeichen mit rother Wasserfarbe nachgebildet und mit einer glänzenden Lack- oder Collodiumschicht überzogen. Auf der Schauseite ist außerdem die Zeile „Fünfzig Mark", sowie der linksseitig angebrachte größere Reichsadler zur Erzielung des dunkleren Farbentons mit Umdrucktinte nachgezeichnet.

r. **Schweidnitz**, 14. Juli. [Bäckertag.] Nach einem Frühconcert wurde heute Vormittag in der Braucommune hierselbst der 6. Bäckertag des Unter-Verbandes Schlesien durch den Verbands-Vorsitzenden, den Obermeister der Breslauer Bäcker-Innung Prussog mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schützer des Handwerks, und einem Willkommensgruß an die Anwesenden eröffnet. Erschienen waren ungefähr 300 Meister aus allen Theilen Schlesiens, darunter etwa 40 Delegirte verschiedener Innungen. Von Seiten der Stadt Schweidnitz begrüßte Erster Bürgermeister Thiele die Anwesenden mit dem Wunsche für weiteres Blühen und Gedeihen des Verbandes. Den nun folgenden Verhandlungen, geleitet von dem Verbands-Vorsitzenden Prussog, wohnte als Vertreter des Central-Verbandes Bäckermeister Bernhard-Berlin bei. Es erfolgte zunächst der Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Verbands-Vorstandes während der letzten zwei Jahre und die Erstattung des Berichtes über die Kassen-Verhältnisse, die als günstige zu bezeichnen sind. Der Etat für die neue Geschäftsperiode wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2370 Mk. festgesetzt. Nach dem Berichte des Vorsitzenden über den letzten Verbandstag in Bremen wurde der Antrag des geschäftsführenden Vorstandes, betreffend den freien Zutritt aller Verbands-Mitglieder zu den Versammlungen angenommen. Nichtmitglieder zahlen 1 Mark Eintrittsgeld. Annahme fand ferner der Antrag der Innung Liegnitz, „derjenigen Stadt, in welcher der Verbandstag abgehalten wird, eine bestimmte Summe zur Deckung der entstehenden Unkosten aus der Verbandskasse zu bewilligen." Der Antrag der Innungen Neisse und Schweidnitz: „Die Namens-Verzeichnisse des Verbandes mit dem auf dem Verbandstage in Bremen gefaßten Beschlusse, betreffend die Gesellen-Herbergen und den Arbeits-Nachweis in ihrer früheren Form wieder herzustellen" wurde angenommen. Der von der Innung Neumarkt gestellte Antrag: „nur an diejenigen reisenden Gesellen ein Geschenk zu verabfolgen, welche einen Germania-Lehrbrief und ein Arbeitsbuch vorzeigen" fand allseitige Zustimmung. Unter Darlegung der Gründe beantragte der Vorsitzende: „Der geschäftsführende Vorstand möge angewiesen werden, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der Germania-Verband eine eigene Unfallversicherung gründet." Der Antrag, welcher damit begründet wurde, daß das Bäckerei-Gewerbe mit seinem wenig gefahrvollen Betriebe in einer Verbindung seiner Unfall-Versicherung mit derjenigen anderer gewerblichen Betriebe, die eine erhöhte Gefahr für Leben und Gesundheit in sich bergen, die häufig vorkommen-

Kleine Chronik.

Nachträge zur Kaiserreise. Die „Köln. Ztg." bringt einen längeren Bericht über den Empfang des Kaisers in der Guildhall, dem wir noch Folgendes entnehmen: Der Speisenzettel eines Guildhallmahles ist bekanntlich so reichhaltig wie Leporellos Register von Don Juans Liebschaften. Noch hat sich Niemand gefunden, der im Stande gewesen, es durchzuessen. Zur Anfeuchtung der Leckerbissen dienten alter Sherry, reifer Portwein, französische Rothweine, Rheinweine und sieben verschiedene Champagnermarken behufs Befriedigung aller berechtigten Gaumeneigenthümlichkeiten; indessen — deutscher Schaumwein fehlte, vermuthlich, weil sich jüngst hier die Mär verbreitet hatte, daß der Kaiser davon, wie von einer Jugendsünde, zurückgekommen sei. Es hieß sogar, er habe sich schon in Konstantinopel darüber beklagt, daß man ihm keinen französischen Champagner vorsetze. Thatsächlich beschränkte der Kaiser sich bei dieser Gelegenheit auf Marcobrunner. Dreiviertel Stunden dauerte die klirrende Arbeit der Gabel und Messer, als die Stentorstimme des Toastmasters mit der Aufforderung des Schweigens den Lärm vorübergehend zum Schweigen brachte.

„Bitte, Ew. Kaiserlichen Majestäten, Ew. Königlichen Hoheiten, Ew. Hoheiten, Excellenzen, Mylords, Ladies und Gentlemen! Füllen Sie Ihre Gläser und hören Sie dem sehr ehrenwerthen Lordmayor zu!"

Und alle schwiegen, füllten ihre Gläser und hingen am Munde des Stadtgewaltigen, der sich des Trinkspruchs auf die Königin mit Würde und Wärme entledigte. Alle Gäste erhoben sich nach Beendigung des Toastes und ließen das Kaiserpaar in unverkennbarer Begeisterung hochleben, ohne aber dabei zu übersehen, daß die Majestäten gegen die englische Sitte sich gleichfalls erhoben und so gleichsam ihre eigene Gesundheit mit ausbrachten.

Der Correspondent der „Voss. Ztg." bemerkt: Bei der schönen Rede unseres Kaisers während dieser Tafelsitzung berührte es die übrigens völlig enthusiasmirten Engländer ganz eigenthümlich, daß er von der Königin als von seiner „Gran' Mama" sprach. Diese kindlich trauliche Form der Erwähnung einer nahen Verwandten, von der man zu Andern spricht, kennt man, wie man mir versichert, in England nicht. Man sagt, wenn man von seiner Frau oder seiner Mutter spricht, niemals „My wife" und „My mother", sondern immer „Mistress" so und so. Aber die Engländer erkannten das eigenthümlich Herzliche, das in jener Abweichung von der gewohnten Form, von der Königin zu sprechen lag, willig an und fanden sie sehr liebenswürdig.

Von der Ankunft des Kaiserpaares in England erzählt die „Frkf. Ztg.": Wie bereits gemeldet, landete der „Hohenzollern" in Port Victoria eine Stunde vor derjenigen, welche das officielle Programm festgesetzt hatte. Diese verfrühte Ankunft hat eine heillose Verwirrung hervorgerufen: Kanonen vergaßen loszugehen, die hohen Functionäre der Marine suchten ihre Bestürzung vergeblich unter dem Willkommenslächeln zu verbergen. Hofmarschälle suchten fruchtlos die Ehrengarde, welche nirgends zu finden war und welche endlich in vollständiger Unordnung herbeigerannt kam, wobei es sich zeigte, daß mehrere Soldaten in der Eile vergessen hatten, ihre Säbel umzuschnallen. Nach zehn Minuten hatten die officiellen Persönlichkeiten, welche mit der Leitung der Empfangsfeierlichkeiten betraut waren, den Strom ihrer Beredtsamkeit erschöpft, und es entstanden die längsten Verlegenheitspausen, da Niemand auf ein einstündiges Tête-à-Tête mit dem Kaiser vorbereitet war. Endlich erschien der Prinz von Wales und begann, sich in Entschuldigungen zu erschöpfen. Der Kaiser aber, wie es heißt, fiel ihm ins Wort und bemerkte: „Sie sehen wohl, lieber Onkel, daß man keinen Tunnel braucht, um England zu überrumpeln", worauf er mit einer Anspielung auf die Uniform, die er trug, angeblich hinzufügte: „Glücklicher Weise war ich heute ein englischer Admiral."

Ein Scherzwort der Kaiserin wird jetzt vielfach erzählt. Auf der jüngsten Durchreise der Kronprinzessin von Schweden nahm die Kaiserin mit dieser das Frühstück bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften ein. Hierbei kam das Gespräch auf die elegante und behagliche Einrichtung der in den letzten Jahren neu erbauten Offiziercasinos, unter denen vorzugsweise dasjenige des 3. Garde-Ulanen-Regiments gerühmt wurde, in dem der Kaiser nach der diesjährigen Besichtigung des Regiments das Frühstück einnahm. „Ich bin", äußerte die Kaiserin, „durchaus nicht für eine derartige behagliche Einrichtung; denn nun kommen die Ehemänner gar nicht mehr nach Hause!"

Brandunglück im Circus. Am 27. d. M. gab der Circus Juta in Berdiansk (Rußland) eine Vorstellung, welcher in einer Loge die Familie des österreichischen Honorar-Consulats-Agenten Natale Lupi, nämlich dessen junge schöne Frau und zwei kleine Kinder, sowie in einer Loge nebenan der Großvater der Kinder, ein gewesener deutscher Consul, anwohnten. Wie man nun dem „Extrablatt" berichtet, explodirte bei der sechsten Programm-Nummer einer der Petroleumlustre, mit welchen der Circus beleuchtet war, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich auf die in der Loge befindliche Familie Lupi. In einem Nu standen die drei Personen in Flammen. Eine unbeschreibliche Panik brach unter der etwa achtzehnhundert Köpfe zählenden Zuschauermenge aus. Unter schauerlichem Geschrei flüchtete Alles zu den Ausgängen, und wären nicht einige beherzte Artisten gewesen, so hätte der Vorfall eine weitaus schrecklichere Katastrophe herbeigeführt. Einige Künstler, ihnen voran die bekannten Athleten aus Wien, Rippel und Bader, rissen die brennende Familie Lupi mit eigener Lebensgefahr aus der Loge und erstickten die Flammen im Manégesande. Während dieser Rettungsaction verließen die entsetzten Zuschauer in wilder Flucht, aber wohlbehalten den Circus. Die beiden kleinen Kinder Lupis aber erwiesen sich, als man die Flammen gelöscht hatte, als todt. Ihre kleinen Leiber waren furchtbar zerstört. Frau Lupi selbst liegt an lebensgefährlichen Brandwunden danieder, und der Großvater der Kinder, der von den Flammen unversehrt blieb, hatte den Verstand eingebüßt. Die entsetzliche Katastrophe hat in Berdiansk allgemeine tiefe Trauer hervorgerufen.

Die Sterblichkeit unter den Mekkapilgern. Die mit der letzten indischen Post in London eingetroffene „Times of India" enthält bemerkenswerthe Mittheilungen über die Sterblichkeit der indischen Mekkapilger. Ein Drittel derselben, versichert das Blatt, welche von Bombay nach Mekka und Medina aufbrechen, kehrt nie nach seinem Ausgangsort zurück. Für die Wahrheit dieser Behauptung spricht die amtliche Statistik, nach welcher von 64 638 Pilgern, welche in den 6 Jahren bis Ende 1890 Indien verließen, 22 449 als vermißt angegeben werden. Zum größten Theile finden diese „Vermißten" ihren Tod in Folge von Epidemien und Entbehrungen, zu einem großen Theil werden sie jedoch auch auf dem Wege zwischen Jedda und Mekka ermordet. „Es heißt, daß Verbindungen von „budmashes" (Mördern) regelmäßig mit den Pilgerdampfern mitfahren, um sich mit größerer Sicherheit ihre Opfer, wohlhabende Pilger, auserkiesen zu können. Auf dem Rückwege sterben in der Regel 200—400 von 1000 der Reisenden. Die Ursachen dieses außerordentlich hohen Procentsatzes sind die Ueberfüllung der Schiffe mit Passagieren, Krankheiten an Bord, mangelhafte sanitäre Vorkehrungen und in vielen Fällen auch das Alter und die Schwäche der Pilger.

Wie sich Berlin amüsirt. Im Vordergrunde des Interesses stehen in Berlin gegenwärtig Athleten-Ringkämpfe im American-Sommertheater. Berliner Blätter berichten: Eine wahre Völkerwanderung strömte am Montag nach dem Bock zu dem großen Ringkampf zwischen dem Hamburger Karl Abs und dem Franzosen André Cristol. Vergebens mühen sich die anderen Directionen ab, die gähnende Oede in ihren Theatern zu beseitigen: sie verstehen eben ihre Aufgabe nicht. Zweck des Theaters ist, das Menschliche darzustellen, den Menschen wie er ist und wie er sein soll. Mensch sein aber heißt ein Kämpfer sein. Also ein Kampf auf der Bühne, das ist die Quintessenz der Dramaturgie, und der Kämpfende muß ein Hamburger sein, — das ist die wahre Hamburgische Dramaturgie. Bald nach Kasseneröffnung war die 2000 Personen fassende Halle dicht besetzt und um 8½ Uhr war der weite Garten gefüllt und die Polizei ließ die Kassen schließen. Ein ganzes Aufgebot der Schutzmannschaft war nöthig, um die draußen noch anstürmende Menge zurückzudrängen. Im Garten mögen wohl 6000 bis 8000 Personen anwesend gewesen sein. Und was für Publikum! Neben der eleganten Lebewelt Berlins, die die Logen und die Tribünen füllte, Mitglieder von Athletenclubs, neben bekannten Sportsmen das Berliner Kleinbürgerthum. Wer einen Tisch erobert hatte, benutzte ihn als Stehplatz; hinten wurden fliegende Tribünen und künstliche Pyramiden aus Tischen, Stühlen und leeren Bierfässern errichtet, und wer am besten sehen wollte, kletterte auf Bäume und Dächer. Die einzelnen Nummern des Programms, vor Allem das Singspiel „Alt-Berlin", gingen für die bei Weitem größere Hälfte des Publikums ganz verloren, nur das kühne Luftpotpourri der Trapezkünstlerin Miß Elvira war Allen sichtbar und erntete einen stürmischen Applaus. Als aber bald nach 10 Uhr der große Augenblick kam und die beiden Gegner auf der Bühne erschienen, da bemächtigte sich des Publikums eine unbeschreibliche Erregung. Alles nahm Partei, jede Bewegung, jede Phase des Kampfes wurde mit Zurufen, mit Hurrah, mit Gelächter, mit unarticulirten Lauten begleitet, und als Abs seinen Gegner nach neun Minuten warf, da erhob sich ein nicht endenwollender Beifallssturm. Aber der Ringkampf war auch überaus spannend. Der herkulische Abs, neben dem der kleine Franzose, der übrigens Tricots in den französischen Nationalfarben trug, wie ein Kind aussah, war seinem Gegner an Kräften offenbar weit überlegen. Dieser aber machte ihm mit seiner unheimlichen, katzenartigen Geschmeidigkeit und Behendigkeit genug zu schaffen, und es gelang ihm sogar, den Hünen einige Male zu Fall zu bringen; schließlich aber mußte er doch der elementaren Kraft und den eisernen Griffen desselben erliegen.

den Unfall-Entschädigungskosten dieser Betriebe mit tragen helfen müsse, wurde mit großer Befriedigung angenommen. Ein Antrag des Unter-Verbandes Rheinland betreffend die Abänderung des in § 12 des Germania-Statuts festgestellten Wahlmodus, der vom Centralverbandstage in Bremen den Unterverbänden zur Stellungnahme überwiesen worden, fand keine Annahme; dagegen wurde der Antrag der Innungen Löwenberg und Hirschberg: „Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder des Unterverbandes und deren Frauen" nach dem vorgelegten Statuten-Entwurf mit großer Befriedigung angenommen und 1000 M. zur Gründung der Sterbekasse aus der Unter-Verbandskasse bewilligt. — Eine Zuschrift der Innung Friedland, betreffend das Mehleinfuhrverbot, wurde eingehends erörtert und der Innung anheimgestellt, zahlenmäßiges Material zu sammeln und dieses dem Verbands-Vorstande zur Begutachtung und Weiterbeförderung an die Staatsregierung einzusenden. — Nach der Wahl des Vorstandes, bei welcher die bisherigen Mitglieder zum größten Theil wiedergewählt wurden, wurde als Ort für den nächsten Verbandstag Königshütte gewählt. — Nach den Verhandlungen fand im festlich geschmückten Saale der Braucommune ein gemeinschaftliches Mahl statt. — Mit dem Verbandstage war eine Ausstellung von Bedarfsartikeln, Maschinen, Werkzeugen und fertiger Backwaare verbunden. Für den 15. d. Mts. ist die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Schweidnitz und eine Wagenpartie durch das Schlesierthal nach Kynau resp. Charlottenbrunn und für den folgenden Tag eine gemüthliche Zusammenkunft in der Brauerei zu Croischwitz in Aussicht genommen.

• **Friedland OS.,** 13. Juli. [Vom Artillerie-Schießplatze] bei Lamsdorf wird der „Neiss. Ztg." Folgendes gemeldet: Ein Sergeant des 20. Artillerie-Regiments erlaubte sich am Sonnabende nach der Uebung vor dem Stalle des Fußlagers den Scherz, einen Gefreiten Kniebeugungen machen zu lassen, während drei andere Kameraden den Befehl erhielten, über ihn wegzuspringen. Nachdem dies mehrere Mal geschehen, ward ein Holzschemel herbeigebracht und der Gefreite aufgefordert, sich auf einen Stollen des umgekehrten Stuhles zu setzen, was er auch that. Auf Geheiß des Sergeanten sprangen die Kameraden abermals auf ihn. Der Gefreite stürzte jetzt vom Stollen herab und dieser drang ihm in seiner ganzen Länge in den Unterleib. Der Verunglückte wurde sofort in den Stall getragen und von hier in das Lazareth geschafft. Am anderen Tage, also gestern, starb er unter den furchtbarsten Schmerzen. Der Sergeant, welcher die Ursache dieses groben Scherzes war, wurde gestern verhaftet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Jauernig** (Oesterr.-Schles.), 14. Juli. [Die feierliche Enthüllung des Denkmals] für den Dichter Josef Christian Freiherr von Zedlitz findet hier am 2. August d. J. statt. Um 10$^1/_2$ Uhr Vormittags findet der Festzug vom Rathhause nach dem Denkmal statt, wo Prof. Julius Neugebauer die Festrede hält. Nach derselben erfolgt die Enthüllung des Denkmals.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Grünberg i. Schl.,** 15. Juli. In Rothenburg und Plothow richtete gestern ein Unwetter großen Schaden an. Gefährdet war die Brunzel'sche und Arnolds-Mühle; der Verlust an Mehl und Getreide ist bedeutend.

+ **Sagan,** 15. Juli. In Folge eines Wolkenbruchs ist der Bahndamm zwischen Sagan und Wellersdorf, Linie Gassen—Arnsdorf, auf 600 Meter unterspült und der Verkehr vollständig unterbrochen. Die Züge von Breslau gehen über Sorau.

!! **Wien,** 15. Juli. In der Beantwortung einer Interpellation erklärte der Finanzminister, die Regierung mißbillige das Cartell der österreichisch-ungarischen Zucker-Raffinerie, betreffend die Productionsbeschränkung, weil hierdurch wichtige staatliche Interessen tangirt und eine Preissteigerung herbeigeführt werde. Die Gesetzgebung gebe der Regierung kein Mittel zum Einschreiten, jedoch sei die civilrechtliche Giltigkeit solcher Vereinbarungen zweifelhaft. Die Regierung beabsichtige die Erlassung von Gesetzen gegen derartige Cartelle.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Juli. Nach der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" stimmten die Gläubiger des Savonaer Werkes in einer gestern abgehaltenen Versammlung einstimmig der Bewilligung des Moratoriums zu.

Mailand, 15. Juli. Die gestrige Gläubigerversammlung der Savonaer Werke setzte einen Ausschuß von fünf Mitgliedern ein, dem der bisherige Massenverwalter beigegeben wurde. Der Letztere bezifferte die Activen auf 16 075 000 Fr., die Passiven auf 15 326 000 Fr. Die Banka Italiana räumt den Werken einen besonders sichergestellten Credit von 300 000 Fr. ein.

Paris, 15. Juli. Depeschen aus Cairo bestätigen das Auftreten der Cholera in Mekka.

London, 15. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet aus San Diego: Dem mexicanischen Aviso „Demokrata" ist eine Depesche zugegangen, wonach vor zwei Tagen an der chilenischen Küste ein Gefecht zwischen dem der Congressistenpartei gehörigen Kriegsschiff „Magellanes" und mehreren Kriegsschiffen der Regierung stattgefunden hat. „Magellanes" besiegte die Regierungsschiffe, wovon zwei schwer beschädigt wurden.

Petersburg, 15. Juli. Eingegangene zuverlässige Informationen aus Tambow bezeichnen die Meldung auswärtiger Blätter über Ausschreitungen gegen die Juden als vollständig erfunden. Es hat sich nichts ereignet, was diese Meldung veranlaßt haben könnte.

Belgrad, 15. Juli. Die Einnahmen der Tabakregie bis 30. Juni betragen 3 636 858 Frcs., gegen das Vorjahr mehr 506 640 Frcs., die der Salzregie 1 429 497 Frcs., mehr 155 660 Frcs., Stempelkasse 1 162 515 Frcs., mehr 134 397 Frcs.

Newyork, 15. Juli. Ein Telegramm des „Herold" aus Iquique meldet: Der Capitän eines dort eingetroffenen englischen Kauffahrteischiffes bestätigt, daß die Schiffe der chilenischen Regierung eine Niederlage gegen die Schiffe der Aufständischen erlitten haben.

Queenstown, 15. Juli. Der Dampfer „City of Newyork" traf mit 25 Passagieren, darunter dem Prinzen Georg von Griechenland, hier ein. Der Dampfer „Servia" blieb Reparaturen halber in Newyork zurück.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.80 m
— 15. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,80 m.
Ratibor, 15. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 5,50 m. Steigt wenig.

Vermischtes.

Eine Tropfsteinhöhle bei Graz. In dem nächst Frohnleiten gelegenen Tyrnauer Graben bei der sogenannten Rothen Wand, im Gebiete des Hochlantsch, wurde kürlich eine schöne und ziemlich geräumige Tropfsteinhöhle entdeckt. Dieselbe soll dem Pubikum zugänglich gemacht werden. Die Entdeckung der bisher unbekannten Grotte erfolgte durch einen Forstwart, und die Erforschung derselben wird sich zunächst der Grazer alpine Verein „Almbrüder" angelegen sein lassen.

Litterarisches.

Der arme Dichter. Roman von August Niemann. 2. Bände. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Seit der Verfasser vor annähernd einem Jahrzehnt namentlich durch seine „Bacchen und Thyrsosträger" die Blicke der gebildeten Leserwelt auf sich gelenkt, hat er das Interesse derselben durch eine Reihe anderer Romane, unter denen besonders „Des rechten Auges Aergerniß" hervorragt, dauernd an sich zu fesseln gewußt. Das vorliegende neue zweibändige Werk steht seinen Vorgängern nicht nach. Einen ganz aus dem modernen Leben gegriffenen Stoff behandelnd, führt es uns in einen Kreis von plastisch und lebenswahr gezeichneten Personen. Wer neben der anziehenden Unterhaltung eine Erweiterung und Vertiefung seiner Menschenkenntniß sucht, der wird diese Irrfahrten eines jungen Schriftstellers durch das mitunter ziemlich stürmisch erregte Meer der modernen Gesellschaft und sein schließliches Landen in einem wohlgeborgenen Hafen mit regem Interesse und voller Befriedigung verfolgen.

Vor hundert Jahren. Zwei Novellen von August Becker. Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz u. Comp. Die beiden Erzählungen „Gertrud Frey" und „Reichsgraf Jockel" spielen sich in der Pfalz zur Zeit der ersten französischen Revolution ab, und haben im Colorit vielfache Aehnlichkeit mit einander. Land und Leute sind anziehend geschildert; einzelne Charaktertypen sind vom Verfasser mit offenbarer Vorliebe gezeichnet. Die zweite Novelle hat vor der ersten die Eigenartigkeit des Stoffes und die consequentere Durchführung der Charaktere voraus. *

Aus Dorf und Wald und Schloß. Drei Novellen von Villamaria. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel. — Die erste der drei Novellen, „Sein Mündel" erhebt sich zwar nicht über das Niveau der landläufigen Dorfgeschichten, ist aber anmuthend und natürlich erzählt. Die zweite, „Adam und Eva" fesselt durch die Naivetät der Darstellung, ermangelt aber eines befriedigenden Schlusses. Die dritte zeichnet sich durch Originalität der Erfindung und consequente Durchführung der Charaktere aus, und steht in ästhetischer Hinsicht über ihren Vorgängerinnen.

Herzensirren. Roman von Martin Brauer. Illustrirt von Paul Wendling. Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt, vorm. S. Schottländer. — Scharfe Beobachtung und fesselnde Schilderung des Lebens und Treibens der vornehmen Gesellschaftskreise, klare Analyse seelischer Vorgänge, gewandte Sprache und fein zugespitzter Dialog sind die Vorzüge des Brauer'schen Romans. Die Illustrationen sind einfach und graziös und entsprechen der Schreibweise des Autors.

Physische Pflichten des Ehelebens. Von Klara Muche. Selbstverlag der Verf. In Commission bei W. Ißleib (Gustav Schuhr), Berlin. — Die Tendenz dieser neuesten Veröffentlichung der bekannten hygienischen Schriftstellerin wird am besten gekennzeichnet durch die Schlußworte: „Die Ehe und ihre Beziehungen seien uns nichts Heimliches, sondern etwas Heiliges." Wer eine picante Lektüre sucht, wird enttäuscht sein.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 15. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. Juli.	15. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,70—17,85	17,70—17,85
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,10—17,25	17,10—17,25
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,20—14,80	13,20—14,80
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28,50	28 25 – 28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker fest. Termine fest.
Termine: Juli 13,65, August 13,67$^1/_2$, October-December 12,35.

Hamburg, 15. Juli, 10 Uhr 31 Min. Vormittags. **Zuckermarkt** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,67$^1/_2$, August 13,67$^1/_2$, September 13,30, Octbr.-Decbr. 12.40, Januar-März 12,50. — Tendenz: Sehr fest.

Hamburg, 15. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 80, October 74$^1/_4$, December 69$^1/_4$, März 1892 68$^3/_4$, Mai 68$^1/_2$. — Zweitägige Zufuhren: Rio 1500, Santos 1000 Ballen. — Newyork 5 Points Hausse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 14. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt verkehrte wieder in vollkommen lustloser Haltung und war der Umsatz ein sehr geringer.
Vormittags wurden gehandelt:
August .... 15 000 Ko. à 4,30 M.
Umsatz seit gestern Mittag 40 000 Ko.
Nachmittags wurden nur
December .... 5 000 Ko. à 4,37$^1/_2$ M.
perfect und man schliesst:

Juli.........	4,27$^1/_2$	Käufer,	4,30	Verkäufer.
August......	4,30	"	4,30	"
September...	4,32$^1/_2$	"	4,32$^1/_2$	"
October	4,32$^1/_2$	"	4,35	"
Nov.-Decbr...	4,37$^1/_2$	"	4,37$^1/_2$	"
Jan.-Febr. ...	4,32$^1/_2$	"	4,35	"

= **Grünberg,** 13. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt war die Getreidezufuhr sehr gering. Die grössten Einkäufe werden hier auch seit Jahren bei auswärtigen Getreidehändlern besorgt. Roggen behielt vorwöchentlichen Preis; Hafer nahm eine steigende Tendenz an; Kartoffeln gingen um ein Geringes im Preise zurück. Bezahlt wurde pro 100 Kilogramm Weizen 23,50 bis 23 M., Roggen 20,60—20 M., Hafer 17,80—17,40 M., Kartoffeln 8 bis 6,60 M., Stroh 4—3,50 M., Heu 5—4 M., Butter (Kilogr.) 1,90 bis 1,80 Mark, Eier (Schock) 2,80—2,60 Mark. — Die Fleischpreise sind hier zur Zeit folgende: pro Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,10 M., Schöpsenfleisch 1,20 M. und Kalbfleisch 0,90 M.

4 **Breslau,** 15. Juli. [Von der Börse.] Die bereits gestern zum Durchbruch gekommene matte Tendenz hat an der heutigen Börse eine erhebliche Verschärfung erfahren. Am stärksten afficirt waren Laurahütteactien, welche bei lebhaftem Geschäft neuerdings fast zwei Procent eingebüsst haben. Nächstdem lagen österreichische Creditactien und Franzosen schwach, während Lombarden und Rubelnoten relativ gut behauptet blieben. Für Oberschlesische Bedarfsactien war abermals rege Kauflust am Markte, in Folge dessen zeigte das Papier einen gewissen Widersand gegen die allgemeine hochgradige Verstimmung.

Per ultimo Juli (Course von 11—1$^3/_4$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160$^3/_8$ Br., Ungar. Goldrente 91$^3/_8$ bez., do. Papierrente 88$^1/_4$ bez., Franzosen 124$^5/_8$—$^1/_2$ bez., Lombarden 45$^1/_4$—$^1/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117$^3/_4$—116—116$^1/_8$ bez., Donnersmarckhütte 77$^3/_4$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61$^1/_2$—$^1/_8$ bez., Orient-Anleihe II 71$^1/_4$ Gd., Russische Valuta 224—224$^1/_4$—224 bez., Türken 18,40 bez., Italiener 91$^7/_8$ bez., Türkische Loose 72$^1/_4$ bez., Schlesischer Bankverein 115$^1/_2$ bez., Breslauer Discontobank 98$^1/_4$ Gd., Breslauer Wechslerbank 99$^1/_2$ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course,

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 160, 40. Disconto-Commandit 175, 75. Rubel 223, 50. Reservirt.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 40. Staatsbahn 124, 70. Lombarden 45, —. Italiener 91, 80. Laurahütte 117, —. Russ. Noten 223, 70. 4% Ungar. Goldrente 91, 20. Orient-Anleihe II 71, 30. Mainzer 114, —. Disconto-Commandit 175, 70. Türken 18, 40, Türk. Loose 72, 50. Scrips 84, 90. Schwach.

Wien, 15. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 87. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 105, 35. Lombarden 103, 75. Staatsbahn 287, 50. Ruhig.

Wien, 15. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 75. Anglo-Austrian 158, —. Staatsbahn 287, —. Lombarden 103, 62. Galizier 212, 50. Oesterr. Silberrente 92. 85. Marknoten 57, 70. 4% Ung. Goldrente 105, 40, do. Papierrente 101, 90. Alpine Montan-Actien 88, 90. Ungar. Credit —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 62 Staatsbahn 248, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 40. Egypter. 97, 50. Laurahütte 112, 80. Schwach.

Paris, 15. Juli. 3% Rente 95, 37. Neueste Anleihe 1877. 105, 85. Italiener 91, 52. Staatsbahn 632, 50. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Behauptet.

London, 15. Juli. Consols von 1889 August 95, 13. Russen Ser. II. 97, 75. Egypter 96, 62. Schön.

Wien, 15. Juli. [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	295 62	295 50	Marknoten	57 70	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	287 50	287 12	4% ung. Goldrente	105 45	105 30
Lomb. Eisenb..	103 12	103 50	Silberrente	92 85	92 60
Galizier	212 50	212 25	London	117 50	117 55
Napoleonsd'or.	9 33	9 33	Ungar. Papierrente.	101 82	101 85

Glasgow, 15. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,1$^1/_2$. Nominell, geschäftslos.

Cours-Blatt.

Berlin, 15. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Besser.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw.ult.	92 —	91 70
Gotthardt-Bahn ult.	134 10	133 75
Lübeck-Büchen	154 —	154 50
Mainz-Ludwigshaf..	114 25	114 —
Marienburger......	62 70	62 50
Mittelmeerbahn	100 75	100 60
Ostpreuss. St.-Act..	81 40	81 40
Warschau-Wien....	— —	225 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 10	54 40
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	98 50	98 50
do. Wechslerbank.	99 50	99 —
Deutsche Bank.....	151 40	151 20
Disc.-Command. ult.	176 40	176 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 50	160 50
Schles. Bankverein.	115 10	115 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 —	108 —
Bismarckhütte	130 —	130 —
Bochum.Gussstahl..	110 —	109 40
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	165 25	165 25
do. Pferdebahn ..	135 —	134 50
do. verein. Oelfabr.	103 —	103 -
Donnersmarckhütte	78 10	78 50
Dortm. Union St.-Pr.	65 60	65 25
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 —
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	91 90	91 50
Giesel Cement.....	96 75	96 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 50	159 50
Hofm.Waggonfabrik	165 70	166 50
Kattow. Bergbau-A.	121 60	121 60
Kramsta Leinen-Ind.	— —	125 10
Laurahütte	118 —	116 20
Märkisch-Westfäl...	246 20	246 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	139 50	140 —
Nordd. Lloyd ult...	113 —	111 50
Obschl. Chamotte-F.	112 60	112 60
do. Eisenb.-Bed.	61 90	61 10
do. Eisen-Ind...	120 70	120 —
do. Portl.-Cem..	94 80	95 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 40	86 25
Redenhütte St.-Pr..	49 90	48 —
Schlesischer Cement	121 25	121 75
do. Dampf.-Comp.	84 —	85 --
do. Feuerversich..	— —	1875
do. Zinkh. St.-Act.	197 90	198 20
do. St.-Pr.-A.	197 90	198 20

Cours vom	14.	15.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	51 —	49 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
do. do. 3$^1/_2$%	99 10	98 90
do. do. 3%	85 —	85 —
Neue do. 3%	84 90	84 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. 3$^1/_2$% do.	98 90	98 90
do. 3% do.	85 —	85 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3$^1/_2$%	96 —	96 10
Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L.A	96 60	96 70
do. Rentenbriefe..	102 —	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3$^1/_2$% Lit.E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	— —
Italienische Rente..	92 —	91 90
do. Eisenb.-Oblig.	56 20	56 10
Mexikaner 1890er..	85 10	84 80
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 10
do. 4$^1/_5$% Papierr.	80 20	— —
do. 4$^1/_5$% Silberr.	80 50	80 50
do. 1860er Loose.	124 70	124 30
Poln. 5% Pfandbr..	70 90	70 70
do. Liqu.-Pfandbr.	67 90	67 70
Rum. 5% amortisable	99 40	99 40
do. 4% von 1890	85 80	85 80
Russ. 1883er Rente.	104 60	104 60
do. 1889er Anleihe	97 30	97 60
do. 4$^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 —
do. Orient-Anl. II.	— —	71 40
Serb. amort. Rente	88 40	88 50
Türkische Anleihe.	18 50	18 40
do. Loose........	72 10	72 50
do. Tabaks-Act...	178 25	— —
Ung. 4% Goldrente	91 50	91 40
do. Papierrente..	88 40	88 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 45	173 65
Russ. Bankn. 100 SR.	223 75	224 70
Wechsel		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33$^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26$^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	173 20
do. 100 Fl. 2 M.	172 15	172 15
Warschau 100 SR 8 T.	223 25	224 35

Privat-Discont 3$^1/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schluss auf Deckungen befestigt. Scrips 84. 87.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	135 50	135 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 75	80 87
Disc.-Command. ult.	175 75	175 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	64 25	63 75
Oesterr. Credit ult.	160 37	160 37	Franzosen ..... ult.	124 75	124 75
Laurahütte .....ult.	117 37	116 —	Galizier ....ult.	92 —	91 87
Warschau-Wien .ult.	226 —	226 50	Italiener........ult.	91 75	91 87
Harpener.......ult.	183 —	182 12	Lombarden .....ult.	45 25	45 25
Bochumer ......ult.	107 37	108 50	Türkenloose ....ult.	72 50	72 50
Dresdener Bank ult.	139 12	138 75	Donnersmarckh.. ult.	78 12	77 50
Hibernia ....ult.	157 37	157 50	Russ. Banknoten ult.	224 --	224 75
Dux-Bodenbach .ult.	238 ---	238 —	Ungar. Goldrente ult.	91 37	91 37
Gelsenkirchen...ult.	154 87	154 75	Marienb.-Mlawkault.	62 75	62 75

Producten-Börse.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 232, —, September-October 207, 75. Roggen Juli 211, —, September-October 197, —. Rüböl September-October 60, 10, April Mai 60, 60. Spiritus 70er Juli-August 46, 70, September-October 44, —. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 167, —.

Berlin, 15. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg.			**Rüböl per 1000 Kg.**		
Flauer.			Ermattet.		
Juli	232 —	232 —	September-October	60 10	59 80
Juli-August	213 25	212 75	April-Mai	60 60	60 50
Septbr.-Octbr....	208 25	207 —			
Roggen p. 1000 Kg.			**Spiritus**		
Ermattet.			per 10 000 L.-pCt.		
			Flau.		
Juli	210 50	210 25	Loco 70er	47 80	47 30
Juli-August	201 75	201 50	Juli-August.. 70er	— —	46 20
Septbr.-Octbr....	196 75	196 —	Aug.-Septbr.. 70er	47 —	46 40
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	44 —	43 50
Juli	167 75	167 25	Loco 50er	— —	—
Septbr.-Octbr....	145 —	145 —			

Stettin, 15. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg.			**Rüböl pr. 100 Kgr.**		
Unverändert.			Fest.		
Juli	231 —	231 —	Juli	59 20	60 —
Septbr.-Octbr. ...	206 50	207 —	September-Octbr.	59 50	60 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco 50er	— —	— —
Juli	211 50	211 50	Loco 70er	48 50	48 30
Septbr.-Octbr. ...	193 50	194 —	Aug.-Septbr.. 70er	47 20	47 —
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	44 20	44 —

Hamburg, 14. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33$^1/_2$ Br., 33$^1/_4$ Gd., August-Septbr. 34$^1/_2$ Br., 34$^1/_4$ Gd., Septbr.-October 35$^1/_2$ Br., 35$^1/_4$ Gd., Octbr.-Novbr. 33$^7/_8$ Br., 33$^5/_8$ Gd. — Tendenz: Still.

Gross-Glogau, 14. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt war, des starken Regenwetters wegen, äusserst schwach befahren. Die kleinen Zufuhren von Roggen und Hafer wurden schnell und zu höheren Preisen vergriffen. Es wurde bezahlt für: Roggen 21—21,60 M., Hafer 17—17,40 M. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse war nur ein geringer Verkehr und das Angebot schwach, da Inhaber von Lägern, mit Rücksicht auf das, aufs Neue eingetretene, die Ernte verzögernde Regenwetter vorsichtiger in ihren Abgaben geworden sind. — Es wurde bezahlt für: Weissweizen 24—25,50 M., Gelbweizen 23,60—25 Mark, Roggen 20,50—20,80 Mark, Gerste ohne Handel, Hafer 16,60—17 M., Rapskuchen 12,60—13 Mark, Leinkuchen 14,60—15,50 M., Futtermehl 11,60—12,40 Mark, Weizenkleie 10—10,40 M. Alles pro 100 Kilogr.

Zuckerstatistik. Innerhalb des deutschen Zollgebietes mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt vom 15.—30. Juni: Zur unmittelbaren Ausfuhr 188 763 D.-Ctr. Zucker aller Art; seit Anfang der Campagne. 1. August 1890 bis 30. Juni 1891, 5 167 286 D.-Ctr. gegen 5 083 328 D.-Ctr. in gleicher Periode der vorigen Campagne. Zur Aufnahme in eine öffentliche Niederlage oder Privatniederlage unter Zollverschluss vom 16. bis 30. Juni: 43 694 D.-Ctr. Zucker aller Art; vom 1. August 1890 bis 30. Juni 1891 3 167 154 D.-Ctr. gegen 560 198 D.-Ctr. in gleicher Periode der vorigen Campagne. Aus unversteuerten Niederlagen wurden gegen Erstattung der Vergütung in den inländischen Verkehr zurückgebracht vom 15. bis 30. Juni 54 048 D.-Ctr. Zucker aller Art, vom 1. August 1890 bis 30. Juni 1891 897 924 D. Ctr. gegen 706 407 D.-Ctr. in gleicher Periode der vorigen Campagne.

• **Manufactur- und Kurzwaaren, sowie Rauchwaaren.** Ein recht trauriges Bild von Geschäftslosigkeit und Stille bot die diesjährige Frankfurter Margarethen-Messe in der Manufacturbranche. Die Zahl der anwesenden Käufer war eine sehr mässige, und der Verkehr stockte fast ganz, so dass selbst die kleinen Quantitäten der am Markt befindlichen wollenen und halbwollenen Gewebe nur zu sehr gedrückten Preisen Aufnahme fanden. Nicht minder stagnirend war, nach der „Frankf. Oder-Ztg.", das Geschäft in baumwollenen Waaren und Callicos, in denen der Umsatz eine kaum nennenswerthe Höhe erfuhr. Etwas lebhafter gestaltete sich dagegen der Verkehr in confectionirten Artikeln, wie Schürzen, Jupons etc., die zu verhältnissmässig guten Preisen schlank umgesetzt wurden. — Auch in Kurzwaaren flaute das Messgeschäft; der Grund liegt wohl in den Zeitverhältnissen, die Nahrungssorgen sind bei einem grossen Theil der Bevölkerung gestiegen. Es ist auch zu berücksichtigen, dass für die Sommerwaare die Messe zu spät und für die Winterwaare zu früh fällt. Grössere Einkäufer fehlten ganz und die kleineren Kunden hatten wenig Bedarf. Abgesetzt wurden Parchend-Hemden, ferner Perlmutterknöpfe, die modern sind; der Artikel ist theuer und knapp. Auch Shlipse wurden ziemlich gut verkauft, ebenso Gummiwäsche, die beim Landvolk beliebt ist. Tricotagen gingen gar nicht, Wolle fand nur geringen Absatz. Im Grossen und Ganzen kann der Ausfall der Messe für Kurzwaaren nur als unter mittelmässig bezeichnet werden. — Das Geschäft in Rauchwaaren war auch kaum mittelmässig zu nennen, die Zahl der Käufer geringer, als in den Vorjahren. Dieselben schienen auch nicht gewillt, die hohen Preise zu bewilligen, welche Verkäufer stellten. Schwarze Futterwaare, von der wenig am Platze war, fand nur geringen Absatz. Von amerikanischen Rauchwaaren fanden einige Posten Bisam, Skunks, Nerz und Schuppen zu erhöhten Preisen Abnahme, das Geschäft hielt sich jedoch auch hierin nur in engen Grenzen und war bereits am Mittwoch als beendet anzusehen.

Schifffahrtsnachrichten

Gross-Glogau, 14. Juli. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke in der Richtung nach Breslau und Stettin passirenden Dampfer und Kähne vom 10. bis incl. 13. Juli. Am 10. Juli: Dampfer „Stettin", mit 4 beladenen und 6 leeren Kähnen, mit 9150 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Glückauf", mit 16 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Fortuna", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Die Oder", leer, von do. nach do. 31 beladene Kähne mit 100 050 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 11. Juli: Dampfer „Marschall Vorwärts", mit 13 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Robert", mit 15 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von Breslau nach Stettin. 32 beladene Kähne, mit 116 350 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 12. Juli: Dampfer „Frankfurt", leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Cäsar Wollheim I", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Schlesien", mit 3000 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl", leer, von do. nach do. 35 beladene Kähne, mit 113 800 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 13. Juli: Dampfer „Löwe", mit 1 beladenen und 7 leeren Kähnen, mit 1000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Südost". mit 15 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Maybach", mit 5 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 27 100 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hermine", mit 50 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Koinonia", mit 150 Centner Güter, von do. nach do. 33 beladene Kähne, mit 114 850 Ctr. Güter, von do. nach do.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Der wegen persönlicher Betheiligung des ordentlichen Amtsvorstehers des Amtsbezirks Schloß Groß-Str. und dessen ordentlichen Stellvertreters durch Beschluß des Kreisausschusses hierzu besonders bestellte Amtsvorsteherstellvertreter O. zu St. gab zufolge Auftrags der Aufsichtsbehörde durch Verfügung vom 1. September 1887 der Generaldirection des Besitzers von Schloß Groß-Str., Grafen von T.-R. auf, binnen 8 Tagen diejenigen Sperrmaßregeln zu beseitigen, welche diese auf dem vom Dominium Groß-V. nach Sch. führenden Wege angebracht hatte, und wies den von der Generaldirection hiergegen eingelegten Einspruch durch Beschluß vom 16. September 1887 zurück. Nachdem auf die gegen diesen Beschluß vom Generalbevollmächtigten des Grafen von T.-R. erhobene Klage nach Beiladung der Polizeiverwaltung der Stadt Groß-Strehlitz durch Urtheil des Kreisausschusses des Kreises Groß-Strehlitz vom 26. Jan. 1889 unter Abweisung der Klage erkannt worden ist, daß der Bescheid des Amtsvorsteherstellvertreters O. vom 16. Septbr. 1887 aufrecht zu erhalten und demnach die vorgenommene Sperrung zu beseitigen und der Fußweg von der Toster nach der Himmelwitzer Chaussee, sowie der Weg von der letzteren durch Groß-Vorwerk nach Schewkowitz für den öffentlichen Verkehr in Anspruch zu nehmen, hat auch die Berufung des Klägers der Bezirksausschuß zu Oppeln am 26. Juni 1890 unter Abänderung der Vorentscheidung die angefochtene Verfügung des Amtsvorsteherstellvertreters vom 1. September 1887 und den Beschluß desselben vom 16. dess. M. aufgehoben. Hiergegen hat die beigeladene Polizeiverwaltung, welche sich schon früher gegen die vom Dominium Gr.-Str. herbeigeführte Sperrung des in Rede stehenden Weges in Rücksicht des Umstandes vorgehen zu sollen geglaubt hat, daß ein von der Stadt Groß-Strehlitz ausgehender Fußweg seine Fortsetzung in dem gesperrten Wege finde, und daß die Sperrvorrichtungen hart an der Grenze der Stadt Groß-Strehlitz angebracht seien, die Revision eingelegt. Diese ist durch die Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts (IV. Senats) vom 26. Juni 1891 zurückgewiesen worden aus folgenden Gründen: Der beigeladenen Polizeiverwaltung fehlt die sachliche Legitimation zur Anfechtung der Berufungsentscheidung, indem sie durch die letztere in den ihrer eigenen Verfügung unterliegenden Rechten nicht verletzt ist, auch rücksichtlich der für sie in Betracht kommenden Interessen nicht solche Rechte in Frage stehen, welche im Verwaltungsstreitverfahren Schutz finden (§ 7 Absatz 2 des Landesverwaltungsgesetzes). Die Wahrnehmung der dem Stadtbezirke zustehenden öffentlichen Interessen sind nicht die eigenen Interessen der Polizeiverwaltung. Die Einheitlichkeit der Polizeigewalt als der des Staates läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß die für besondere Bezirke oder Zweige fungirenden Verwalter der Polizei als Vertreter eigener Rechte gegenüber oder neben den Namens der staatlichen Polizeigewalt als solcher von den hierzu geordneten Instanzen wahrzunehmenden Befugnissen auftreten können. Hat die Stadtgemeinde Groß-Strehlitz ein Interesse daran, daß den Besitzern der an dem Groß-Vorwerk-Schewkowitzer Wege liegenden städtischen Grundstücke dieser Weg zugänglich bleibt, so wird sie in der Wahrnehmung dieses Interesses keinesfalls durch die Polizeiverwaltung der Stadt Groß-Strehlitz vertreten. Diese selbst ist an dem vorliegenden Rechtsstreit nicht betheiligt, in welchem es sich ausschließlich um die von dem Besitzer des Guts Schloß Groß-Str. erfolgte Anfechtung der von dem Amtsvorsteher des der Stadt nachbarlichen Amtsbezirks erlassenen Verfügung handelt. Ist die Polizeibehörde dieser Stadt der Meinung, daß die Interessen des ihrer Fürsorge unterstehenden Bezirks nicht genügend wahrgenommen werden, so bleibt ihr immer nur die Anrufung der Aufsichtsbehörde überlassen, um diese zu einer entsprechenden Einwirkung auf den bestimmungsgemäß zur Handhabung der Polizeigewalt in gedachter Richtung berufenen Vertreter der Polizeiverwaltung zu veranlassen; dagegen ist sie nicht berechtigt, ihrerseits im Verwaltungsstreitverfahren gegen eine andere Polizeibehörde Rechte in gedachter Richtung geltend zu machen.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Einwand eines aus Börsen-Speculationsgeschäften vom Commissionär (Banquier) in Anspruch genommenen Committenten, daß die der Forderung zu Grunde liegenden Geschäfte reine, nicht klagbare Differenzgeschäfte gewesen seien, wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilf., vom 17. April 1891 durch die Behauptung, es sei von keiner Seite wirkliche Lieferung beabsichtigt gewesen, nicht genügend begründet, er erfordert vielmehr den Nachweis, daß effective Lieferung vertragsmäßig ausgeschlossen worden sei.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Liebeswerben. Lustige Geschichten von August Krüger-Obernigk. Verlag von R. Zückler, Zwickau i. S.

Krischan Wehnke's Abenteuer. Eine Lügengeschichte von Theodor Piening. Verlagsanstalt und Druckerei-Actien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter), Hamburg.

Denkschrift für das öffentliche Gesundheitswesen Helgolands für die Jahre 1886—1889 von Dr. E. Lindemann, Landes-Physikus und Badearzt auf Helgoland. Mit 2 Tafeln und einer Textfigur. Verlag von Julius Springer, Berlin.

Der heilige Rock in Trier im Jahre 1891. Von Dr. Heinrich Benecke. — Der Mensch Jesus und das historische Christenthum. Streitschrift wider die theologischen Gegner M. v. Egidys von G. Tschirn, freireligiöser Prediger. Verlag Bibliographisches Bureau, Berlin.

Donatellos Kanzeln in S. Lorenzo. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Plastik im XV. Jahrhundert von Max Semrau. Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt vorm. S. Schottländer, Breslau.

Die Landarbeiter in Knechtschaft und Freiheit. Vier Vorträge von Georg Friedrich Knapp. Verlag von Duncker und Humblot, Leipzig.

Mein Onkel Scipio von André Theuriet. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Natalie Rümelin. Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart.

Anspruchslose Geschichten von P. Hann. Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig.

Die öffentlichen Rechtsverhältnisse auf dem Lande in den sieben östlichen preußischen Provinzen auf Grund der neuen Landgemeindeordnung gemeinverständlich und übersichtlich dargestellt von Dr. jur. Hugo Marck. Verlag von H. L. von Trautvetter, Berlin.

Anbau und Cultur wichtiger Pflanzen in Garten, Feld und Wiese, und einige andere verwandte, wichtige Unterrichtsstoffe für die oberen Klassen der Volks- und Bürgerschulen, methodisch geordnet und bearbeitet von C. Löffler. Verlag von August Helmich, Bielefeld.

Rechenbuch für Fortbildungsschulen von F. Schürmann und F. Windmöller. Verlag von G. D. Bädeker, Essen.

Wenn man jung ist. Neue Novellen von Balduin Groller. — Die Ueberwindung des Naturalismus. Von Hermann Bahr. Als zweite Reihe von „Zur Kritik der Moderne". Verlag von E. Pierson, Dresden.

Modelle. Novellen von Johannes Proelß. Verlag von Freund & Jeckel (Carl Freund), Berlin.

Berliner Autoren von Ernst Wechsler. Verlag von Wilhelm Friedrich, Leipzig.

Am Glück vorbei. Von ***. Aus dem Französischen übersetzt von L. J. Devrient. Stuttgart „Union" Deutsche Verlagsgesellschaft.

Aus vergilbten Blättern. Roman von Konrad Telmann. Verlag von Otto Janke, Berlin.

Dr. Adolf Jellinek. Lichtstrahlen aus den Reden Dr. Adolf Jellinek's, Predigers der israelitischen Cultusgemeinde in Wien. Gesammelt und geordnet von Dr. Adolf Kurrein. Mit Portrait und Facsimile. Verlag von Bermann & Altmann, Wien.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Rodenacker** mit Hrn. Lieut. im 1. Leibhusaren-Regiment **v. Seidlitz-Kurzbach**, Celbau. Frl. **Clara Vohwinkel** mit dem Königl. Reg.-Assess. Hrn. Dr. **Hermann v. Krüger**, Düsseldorf. Frl. **Anna Kleinodt** mit Hrn. Dr. **Felix Schütte**, Prenzlau. Frl. **Ida Kreß** mit Hrn. Reg.-Baumstr. **Alfred zur Megede**, Breslau. Frl. **Agnes Leusmann** mit Hrn. Lt. u. Apoth. **Ferdinand Oswald**, Helmstedt—Oels.

Verbunden: Herr Pastor **Emil Bollow** mit Frl. **Hedwig Eyff**, Leubus.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. med. **Max Kirstein**, Berlin. Hrn. Capt. zur See **Claussen v. Finck**, Kiel. Hrn. Hauptm. **Anton v. Holleben**, Dresden. Hrn. Landger.-Director **Franzki**, Brieg. Hrn. Prem.-Lieut. **Hans v. Webern**, Hrn. Stadt-Haupt-Kassen-Rendant **Carl Petzold**, Breslau. — Eine Tochter: Hrn. Rittmstr. u. Escadr.-Chef **Günther Graf v. Hardenberg**, Preuß.-Stargard. Hrn. Pr.-Lt. **Wangemann**, Frankfurt a. O. Herrn Amtsrichter **Liepmann**, Berlin.

Gestorben: Herr Landger.-Rath **Hauschteck**, Gotha. Hr. Apoth. **Wilhelm Grube**, Berlin. Herr Maler u. Prof. **Albert Kretschmer**, Berlin. Hr. Geh. Kanzlei-Rath a. D. **Friedrich Diez**, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwach.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 B	102,10 B
do. do.	3½	96,85 B	96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106.20 B	106,10 B
do do.	3½	99,15 B	99,10 B
do. do.	3	85,20 B	85,20 B
Scrips	3	85,00 B	84,90 B
dto. vollgez.	3	85,00 B	84,90à85 bzB
Prss. cons. Anl.	4	105,85à80 bz	105,90 B
do. do.	3½	98,70 bzG	98,85 B
do. do.	3	85,20 B	85.20 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,00 B	97,00 B
do. Lit. A.	3½	96,50 bz	96,50à65 bzB (nach der Ziehung.)
do. Lit. C.	3½	96,50 bz	96,50à65 bzB (nach der Ziehung.)
do. Lit. D.	3½	96,50 bz	96,50 bzG (nach der Ziehung.)
do. Neue	3½	96,50 bz	96,50à65 bzB (nach der Ziehung.)
do. altl.	4	—	101,30 B (nach der Ziehung.)
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,30 B (nach der Ziehung.)
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,25 B	101.30 B (nach der Ziehung.)
do. Lit. C.	4	101,25 B	101,30 B (nach der Ziehung.)
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.70 B	101,75à80 bz
do. do.	3½	96,10 B	96,10 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,80 bz	101,85 bz
do. Landesclt.	4	101,70 G	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.80 bzB	95,75 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,60 B	94,60 bzB
do. Serie II.	3½	94.60 B	94,60 bzB
do. Ser. I.	4	100,80 B	100,85 B
do. Ser. II.	4	100,80 B	100,85 B
do. Ser. III.	4	100,80 B	100,85 B
do. rz. à 110	4½	110,30 ebz	110,50 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	102,50 bzG
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	101,20 ebz
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,75 G	97,05 b.
Warschau-Wien	4	99,75 B	99,75 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	$1\frac{5}{10}$	$1\frac{1}{12}$	—	—
Lombarden	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	—
Lübeck-Büchen.	$7\frac{3}{4}$	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{3}{5}$	$4\frac{3}{5}$	113,75 G	113,75 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl.	173,40 bz	173,40à50 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	224,00 bz	223,90 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,00 B	98,00 B
Griechisch. Anl.	5	85,50 G	85,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	92,10 B	92,00 B kl. 2,20 bzG
do. Eisenb.-Obl.	3	56,30 bzG kl. 6,70 bz	56,30 bz
Krak.-Oberschl.	3½	95,40 bz	95,40 ebz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	86,00 G	86,50 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,40 B	96,40 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,50 bzG	80,50à60 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,40 G	124,75 B
Poln. Pfandbr.	5	71,10 B	71,25à15 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	68,00 B	68,00 B
Rum. am. Rente	5	99,40 G	99,50 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85,85 G	85.90 B
Russ. 1880er Anl.	4	97.75 G	98,00 G
do. 1883 Goldr.	6	104,10 G	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,20 B	71,30 G
do. do. III	5	72,10 B	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,50 B	18,50 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	72,00 G	72,50 B
Ung. Gold-Rente	4	91,50 G	91,40 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,90 B	101,90 bzB
do. Pap.-Rente	5	88 60 B	88,50 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,25 B	98.25 G
do. Wechslerb.	7	6	99,75 B	99,50 G
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115.25 bz	115.50 bz
do. Bodencred.	6	6	124 25 G	124,75 bzB
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,50 G	134,50 G
do. Wagenb.-G.	12	14	165.50 G	165,00 G
Cement Giesel.	10	8½	96,00 G	96,00 G
Donnersmrckh.	3	6	77,75 ebz	77.50 G
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	121.50 G bz	121,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,50à2,00	61,50à10 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	95,00 B	94,90 bzB
Oppeln. Cement	7	6½	86,00 B	86,50 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	$33\frac{1}{3}$	$33\frac{1}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	7	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	7	121,50 B	121.50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	125.50 B	125,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	122,50 B	121,50 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	196,50 B	198 50 G
do. do. St.-Pr.	13	18	196,50 B	198,25 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	132,00 B	133,00 B
Laurahütte	11	—	117,75 G	117,25 bzB
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	102.95 bz	103,00 B

Wechsel-Course vom 15. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,75 G
do. do.	3½	2 M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,345 G
do. do.	2½	3 M.	20.27 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	223,40 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,00 G
do. do.	4	2 M.	171,90 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 15. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	gering. Waar. höchst. ℳ ₰	gering. Waar. niedr. ℳ ₰
Weizen, weisser	25 —	24 80	24 40	23 90	23 40	22 90
Weizen, gelber	24 90	24 70	24 40	23 90	23 40	22 90
Roggen	21 80	21 50	21 30	21 10	20 70	20 10
Gerste	16 50	16 —	15 50	15 10	14 50	14 —
Hafer	17 —	16 80	16 60	16 40	16 20	16 —
Erbsen	16 80	16 30	15 80	15 30	14 30	13 80

Breslau, 15 Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,50 bis 35,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9,80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.75—33,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 15. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 216,00 G., Juli-August 208,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 168,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,20 B., Juli 70er 46,20 Br., Juli-August 46,20 Br., August-Septbr. 46,20 Br., Septbr.-Octbr. 44,00 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 16. Juli:
Roggen 216,00, Hafer 168,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 15. Juli 50er 66,20, 70er 46.20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.